

**Kleine Anfrage**

**des Abg. Dr. Hans-Peter Wetzel FDP/DVP**

**und**

**Antwort**

**des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport**

**Wie ist die Ausstattung mit Computern an Schulen im Bodenseekreis?**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viele Schulen im Bodenseekreis arbeiten im Unterricht mit Computern?
2. Welche Schulen sind mit welchen und wie vielen Computern ausgestattet?
3. Wie viele Computer kommen auf einen Schüler?
4. Welche Unterrichtseinheiten finden am Computer statt und wie viele Stunden sind dies pro Monat/Schüler?
5. Wie werden die Computer sonst noch eingesetzt und welche Möglichkeiten bestehen auf den Zugriff für Schüler in ihrer Freizeit?

06. 12. 2007

Dr. Wetzel FDP/DVP

Antwort\*)

Mit Schreiben vom 31. Januar 2008 Nr. 34-6534.410/230/1 beantwortet das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die Kleine Anfrage wie folgt:

*Ich frage die Landesregierung:*

*1. Wie viele Schulen im Bodenseekreis arbeiten im Unterricht mit Computern?*

An allen allgemein bildenden Schulen und an allen beruflichen Schulen im Bodenseekreis wird mit Computern gearbeitet. Im Bereich der Grundschulen, an denen gemäß des Bildungsplanes für Grundschulen der Einsatz des Computers fakultativ ist, melden 22 von 28 Schulen, dass sie mit dem Computer arbeiten.

*2. Welche Schulen sind mit welchen und wie vielen Computern ausgestattet?*

Die 28 Grundschulen im Bodenseekreis sind mit 249 PC's und 19 Laptops, die 12 Grund- und Hauptschulen sind mit 283 PC's und 24 Laptops ausgestattet. An den 9 Grund-, Haupt- und Werkrealschulen gibt es 463 PC's und 73 Laptops. Im Realschulbereich kommen auf die 9 Realschulen 323 PC's und 92 Laptops. An den 15 Sonderschulen gibt es im Bodenseekreis 205 PC's und 21 Laptops und an den 6 Gymnasien 355 PC's und 68 Laptops. Schließlich verzeichnen die 7 beruflichen Schulen 1233 PC's und 109 Laptops. Insgesamt sind die 86 Schulen im Bodenseekreis mit 3111 PC's und 406 Laptops ausgestattet.

*3. Wie viele Computer kommen auf einen Schüler?*

Auf die einzelnen Schularten verteilt, ergibt sich eine Schüler-PC-Relation wie folgt:

Grundschulen	19 : 1
Grund- und Hauptschulen	11 : 1
Grund-, Haupt- und Werkrealschulen	9 : 1
Realschulen	12 : 1
Sonderschulen	4 : 1
Gymnasien	15,5 : 1
Berufliche Schulen	4 : 1

*4. Welche Unterrichtseinheiten finden am Computer statt und wie viele Stunden sind dies pro Monat/Schüler?*

Medien sind Teil der kindlichen Lebensrealität. Der Einfluss der Medien auf Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Bei der Bildungsplanreform des Landes Baden-Württemberg im Jahr 2004 wurde dies erkannt und dieser Entwicklung Rechnung getragen. Die Beherrschung der neuen Medien als Informationsquelle, als Arbeitsmittel, aber auch als Mittel der Kommunikation und Freizeitgestaltung ist eine der grundlegenden Kompetenzen und Fähigkeiten, die der Bildungsplan 2004 in seinen Zielformulierungen verbindlich einfordert. Ganz explizit weist Hartmut von Hentig auf die Beherrschung des Computers und den sinnvollen Gebrauch des Internet-Zugangs als eine der im Bildungsplan postulierten Fähigkeiten hin. Der Computer als Arbeitsmittel und das Internet als Ressource stehen neben Einrichtungen wie Bibliotheken, Videotheken, Museen und Sammlungen den Schülerinnen und Schülern als notwendige Hilfsmittel zur Verfügung. Dieses Auskunftsmittel zu beherrschen und geläufig zu bedienen ist ein Auftrag aller Schularten (Bildungspläne Grundschule/Hauptschule/Realschule S. 13, Gymnasium S. 15).

\*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

*Computereinsatz in der Grund- und Hauptschule*

Der Einsatz von Multimedia im Unterricht der Grundschule ist derzeit in den baden-württembergischen Bildungsplänen nicht ausdrücklich vorgesehen. Nichtsdestotrotz wird im Bildungsplan für die Grundschulen ab der ersten Grundschulklasse z. B. im Fach Deutsch diese Notwendigkeit in den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb „Umgang mit Medien“ formuliert und festgeschrieben. Neben den Printmedien soll auch der Umgang mit anderen Medien wie Tonträger und Filme eingeübt werden. Außerdem zeigt der Unterricht die verschiedenen Möglichkeiten, die zur Gewinnung von Informationen zur Verfügung stehen, auf. Auch Medien selbst werden zum Unterrichtsgegenstand; der Deutschunterricht trägt zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler bei. Vor allem der Computer und die damit verbundene Möglichkeit, diesen zur Textverarbeitung einzusetzen, unterstützt das Schreiben und Überarbeiten eigener Texte. Darüber hinaus werden die neuen Medien bei der Gestaltung eigener Produktionen und deren Präsentation genutzt.

Im Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur wird explizit im Kompetenzfeld „Kinder dieser Welt: sich informieren, sich verständigen, sich verstehen“ der Einsatz von Medien gefordert. Die Schülerinnen und Schüler sollen Medien herstellen, gestalten und Informationen aus ihnen entnehmen. Medien werden somit als Informationsquelle und Ausdrucksmittel erlebt. Das Kompetenzfeld „Natur macht neugierig. Forschen, experimentieren, dokumentieren, gestalten“ befähigt die Schülerinnen und Schüler, technische und mediale Hilfsmittel zur selbstständigen Informationsbeschaffung über Naturphänomene einzusetzen.

Im Bereich des Fremdsprachenlernens finden die neuen Medien mehrere Einsatzmöglichkeiten. Einerseits bieten sie kommunikative Strategien und Aktivitäten in Form von E-Mails als Kontaktaufnahme an, andererseits werden sie von den Schülerinnen und Schülern für selbstständiges Lernen aufgabenorientiert zusammengestellt und zur Selbstkontrolle verwendet.

Im Sinne des fächerverbindenden Arbeitens fand die Ausweisung eines isolierten medienkundlichen Unterrichts in der Hauptschule bewusst nicht statt, vielmehr sollen mediale Aspekte integrativer Bestandteil des gesamten Unterrichts in allen Fächern und Fachverbänden in der Hauptschule sein.

In einigen Fächern und Fächerverbänden wird im Bildungsplan 2004 noch einmal dezidiert auf die Berücksichtigung medienkundlicher Inhalte hingewiesen. Bei der Vermittlung der Inhalte übernimmt das Fach Deutsch die Funktion des Leitfachs. Die in den Bildungsstandards ausgewiesenen nicht fachbezogenen, aber durchaus umfangreichen Kompetenzen der informationstechnischen Grundbildung können auch in anderen Fächern oder Fächerverbänden vermittelt werden. Jede Schule entwickelt dabei ihr schuleigenes Konzept zur Umsetzung, welches die personellen und räumlichen Voraussetzungen vor Ort berücksichtigt.

Das Kultusministerium geht davon aus, dass die Vorgaben aus den Bildungsplänen an den Schulen eingehalten werden. Über das Schulcurriculum werden die Vorgaben aus dem Bildungsplan in den Schulen vertieft und erweitert. Es enthält für die einzelnen Schulen profilbildende und fächerübergreifende Elemente, die den Einsatz der neuen Medien stärken. Welche Unterrichtseinheiten dann letztlich am Computer stattfinden liegt im Ermessen der Lehrkräfte. Daran knüpft sich auch die Dauer.

*Computereinsatz in der Realschule*

Beim Unterricht in der Realschule werden die elektronischen Medien als Informations-, Kommunikations- und Ausdrucksmittel beim prozesshaften Lernen zur Bewältigung exemplarischer Aufgaben eingesetzt.

Damit das basale Wissen in weitem Umfang als Erfahrungswissen nachhaltig vermittelbar wird, muss der Unterricht in einem geeigneten Kontext stattfinden, dessen Konkretisierung unter Berücksichtigung der vorhandenen Kompetenzen, Ausstattungen und organisatorischen Möglichkeiten nach schuleigenem Konzept im Rahmen des Schulcurriculums erfolgt.

Das bedeutet, dass der Unterricht in Informationstechnik insgesamt in den Fächern und Fächerverbänden sowie bei der Umsetzung der themenorientierten Projekte integrativ stattfindet.

*Computereinsatz im Gymnasium*

An den Gymnasien finden landesweit im Rahmen der informationstechnischen Grundbildung über die Jahrgangsstufen 5 bis 10 hinweg verteilt, Arbeitsphasen am Computer statt. Darüber hinaus werden in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie sowie Naturwissenschaft und Technik Modellierungsaufgaben und Simulationen an Rechnern durchgeführt. Zudem ist in der Oberstufe das Wahlfach Informatik, das auch abiturrelevant sein kann, auf moderne Rechengерäte angewiesen. Die Präsentationsprüfung für das mündliche Abitur wird – natürlich von Schule zu Schule unterschiedlich – mit Computerunterstützung vorbereitet.

Die zeitliche Nutzung ist von der Ausstattung und deren Auslastungsmöglichkeit und der Methodik (Blockunterricht, Wettbewerbsbeteiligung, Prüfungsphasen etc.) abhängig.

*Computereinsatz in der Sonderschule*

Sonderschulen mit den Bildungsgängen Grundschule, Hauptschule, Realschule und Gymnasium orientieren sich an den Bildungsplanvorgaben dieser Schularten. Neue Medien sind aber darüber hinaus im Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen zusätzlich ein wichtiges Lern- und Übungsmedium sowie ein prothetisches Hilfsmittel.

Im Bereich der Förderschulen werden Computer hauptsächlich als Lern- und Übungsmedium eingesetzt. Schülerinnen und Schüler mit einer Lernbehinderung benötigen individuelle Unterstützung in der Schule, um sich im Alltag zu bewähren, der sich zunehmend komplexer gestaltet und durch digitale Technik geprägt ist. Computer und entsprechende Lernprogramme unterstützen Lehrerinnen und Lehrer in der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Bei Schülerinnen und Schülern mit einer Sinnesschädigung oder körperlichen Beeinträchtigung nimmt der Computer zusätzlich die Stellung eines prothetischen Hilfsmittels ein. Die neuen technischen Hilfsmittel ermöglichen zahlreichen Kindern und Jugendlichen hinsichtlich Mobilität, Kommunikation und Informationsgewinnung nicht nur erweiterte Handlungs- und Zugangsmöglichkeiten, sondern vielfach auch behinderungsbedingte Auswirkungen auf das schulische Lernen zu kompensieren. Darüber hinaus ermöglichen sie ein höheres Maß an Unabhängigkeit und Teilhabe. Dazu gehört auch die Bewältigung von Alltagssituationen wie Einkaufen, Behördengänge und Bankgeschäfte für Menschen mit starken Bewegungseinschränkungen. Die Nutzung der Medien stärkt dabei auch das Selbstbewusstsein.

Um den vielfältigen Anforderungen der Sonderschulen Rechnung tragen zu können, wurde jüngst im Bodenseekreis, im Rahmen der Medienoffensive Schule II, eine „Sonderpädagogische Multimedia-Lernwerkstatt“ an der Pestalozzischule in Markdorf (Förderschule) eingerichtet. Die Pestalozzischule, das Kreismedienzentrum Überlingen und die regionalen Sonderschulen arbeiten hierbei eng zusammen und klären Fragen des Einsatzes von neuen Technologien im Unterricht.

#### *Computereinsatz an den beruflichen Schulen*

An den beruflichen Schulen werden in allen Bildungsgängen je nach Ausrichtung Computer in erheblichem Umfang und entsprechend der jeweiligen Bildungspläne im Unterricht eingesetzt. Dies erfolgt sowohl fächerintegrativ als auch in speziellen Fachgebieten.

#### *5. Wie werden die Computer sonst noch eingesetzt und welche Möglichkeiten bestehen auf den Zugriff für Schüler in ihrer Freizeit?*

Die Ausstattung der Schulen mit Computern liegt in der Verantwortlichkeit der Schulträger. Aus diesem Grund besteht die Möglichkeit, dass Kommunen, Gemeinden und andere Träger oder Schulleiter die Computerräume und/oder die Hardwareausstattung anderen Institutionen vor Ort zur Verfügung stellen. So werden in den Räumlichkeiten der Schulen z. B. Volkshochschulcourse durchgeführt.

Die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, die Computerausstattung der Schulen in ihrer Freizeit zu nutzen, sind je nach Schule unterschiedlich. Voraussetzung für entsprechende Angebote ist eine Aufsicht, die sowohl den pfleglichen und sachgerechten Umgang mit der Technik als auch die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen gewährleistet. Eine solche Aufsicht ist zum Beispiel im Rahmen der Ganztagesbetreuung möglich und wird von den Schulen auch angeboten.

Ein Zugriff auf die Computerausstattung der Schule ohne Aufsicht für Schüler in ihrer Freizeit ist nicht bekannt.

Rau

Minister für Kultus, Jugend und Sport